

DER DEKALOG ALS CHARTA DER FREIHEIT

von Gerhard Krisper

Inhalt

1. Der Text des Dekalogs
 - 1.1 Die "Schulversion" der 10 Gebote
 - 1.2 Exodus_Version (Ex 20,2_17)
 - 1.3 Version aus dem Buch Deuteronomium (Dtn 5,6_21)
2. Dekalog als Schutz menschlicher Freiheit
3. Die Schutzfunktion der 10 Gebote im Detail
 - 3.1 Das 4. Gebot
 - 3.2 Das 5. Gebot
 - 3.3 Das 6. Gebot
 - 3.4 Das 7. Gebot
 - 3.5 Das 8. Gebot
 - 3.6 Das 9. Gebot
 - 3.7 Das 10. Gebot
 - 3.8 Das 1. Gebot
 - 3.9 Das 2. Gebot
 - 3.10 Das 3. Gebot

1. Der Text des Dekalogs

Die 10 Gebote begegnet in der Bibel in zwei Varianten, die geringfügig voneinander abweichen. Jene Version, die in den Pflichtschulen gelehrt wird und die über viele Jahrhunderte hindurch zum Grundbestand und zur Grundfeste abendländischer Kultur gehörte, weicht noch einmal geringfügig von den beiden anderen Textversionen ab. Im folgenden seien alle drei Versionen einander gegebenübergestellt:

1.1 Die "Schulversion" der 10 Gebote

1. Gebot: Du sollst an einen Gott glauben.
2. Gebot: Du sollst den Namen Gottes nicht achtlos aussprechen.
3. Gebot: Du sollst den Tag des Herrn heiligen.
4. Gebot: Du sollst Vater und Mutter ehren, damit du lange lebst und es dir wohl ergehe auf Erden.
5. Gebot: Du sollst nicht morden.
6. Gebot: Du sollst nicht ehebrechen.
7. Gebot: Du sollst nicht stehlen.
8. Gebot: Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten (auch: du sollst nicht lügen).
9. Gebot: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau.
10. Gebot: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

1.2 Exodus_Version (Ex 20,2_17)

Ich bin Jahwe, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus. Du sollst neben mir keine anderen Götter haben. Du sollst dir kein Gottesbild machen und keine

Darstellung von irgend etwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde. Du sollst dich nicht vor anderen Göttern niederwerfen und dich nicht verpflichten, ihnen zu dienen. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott: Bei denen, die mir feind sind, verfolge ich die Schuld der Väter an den Söhnen, an der dritten und vierten Generation; bei denen, die mich lieben und auf meine Gebote achten, erweise ich Tausenden meine Huld. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der Herr läßt den nicht ungestraft, der seine Namen mißbraucht.

Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig! Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er. Darum hat der Herr den Sabbat gesegnet und ihn für heilig erklärt.

Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.

Du sollst nicht morden.

Du sollst nicht die Ehe brechen.

Du sollst nicht stehlen.

Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen.

Du sollst nicht nach dem Haus deines Nächsten verlangen. Du sollst nicht nach der Frau deines Nächsten verlangen, nach seinem Sklaven oder seiner Sklavin, seinem Rind oder seinem Esel oder nach irgend etwas, das deinem Nächsten gehört.

1.3 Version aus dem Buch Deuteronomium (Dtn 5,6-21)

Ich bin Jahwe, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus. Du sollst neben mir keine anderen Götter haben. Du sollst dir kein Gottesbildnis machen, das irgend etwas darstellt am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde. Du sollst dich nicht vor anderen Göttern niederwerfen und dich nicht verpflichten, ihnen zu dienen. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott: Bei denen, die mir feind sind, verfolge ich die Schuld der Väter an den Söhnen und an der dritten und vierten Generation; bei denen, die mich lieben und auf meine Gebote achten, erweise ich Tausenden meine Huld.

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der Herr läßt den nicht ungestraft, der seinen Namen mißbraucht.

Achte auf den Sabbat: Halte ihn heilig, wie es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht hat. Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun, der siebente Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun, du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Rind, dein Esel und dein ganzes Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat. Dein Sklave und deine Sklavin sollen sich ausruhen wie du. Denk daran: Als du in Ägypten Sklave warst, hat dich der Herr, dein Gott mit starker Hand und hoch erhobenem Arm dort herausgeführt. Darum hat es dir der Herr, dein Gott zur Pflicht gemacht, den Sabbat zu halten. Ehre deinen Vater und deine Mutter wie es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht hat, damit du lange lebst und es dir gut geht in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt. Du sollst nicht morden, du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht Falsches gegen deine Nächsten aussagen, du sollst nicht nach der Frau deines Nächsten verlangen und du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren, nicht sein Feld, seinen Sklaven oder seine Sklavin, sein Rind oder seinen Esel, nichts, was deinem Nächsten gehört.

Diese Formulierungen gehen auf textliche Vorlagen aus dem alten Ägypten zurück, die bereits ähnliche Vorschriften kannten. Beachtenswert ist jedoch, daß die biblische Version eine Art "Vorspann" vor den Geboten bietet, die für die Interpretation des gesamten Zehnwortes eine große Bedeutung hat. Diese Präambel lautet: "Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten aus dem Sklavenhaus herausgeführt hat." Diese Präambel ist mehr als eine bloße Erinnerung an ein geschichtliches Ereignis, es stellt sozusagen das "Vorzeichen" vor dem nachfolgenden "Klammerausdruck" dar und sollte zu einem rechten Verständnis der 10 Gebote immer mit herangezogen werden.

2. Dekalog als Schutz menschlicher Freiheit

Wenn man heute von Geboten spricht, dann denkt fast jeder unwillkürlich an eine Einschränkung der persönlichen Freiheit des einzelnen. Dieser Eindruck ist jedoch nur zum Teil richtig. Das Befolgen der 10 Gebote kann zwar durchaus im einzelnen Fall mit einer Einschränkung der Freiheit des einzelnen verbunden sein; das Ziel des Dekalogs ist jedoch die Aufrechterhaltung der Freiheit aller.

Als das Volk Israel rund um die Mitte des 13. vorchristlichen Jahrhunderts aus Ägypten flüchtete, war ihm sehr deutlich bewußt, was Unfreiheit und Sklaverei bedeuteten. Die vormals freien Nomaden waren bei ihren Streifzügen mit ihren Herden über die Grenze nach Ägypten gelangt (auf der Suche nach Weideland) und waren von den Ägyptern als billige Arbeitskräfte zum Frondienst gezwungen worden. Diese Zeit der Sklaverei wurde von den Ausgebeuteten als so negativ empfunden, daß in der hebräischen Sprache das Wort für das Land Ägypten mit "Übel" übersetzt wurde!

Als nun die Flucht in die Freiheit auf abenteuerliche Weise (Plagen, Schilfmeer) gelungen war, galt die erste Sorge der Aufrechterhaltung dieser Freiheit. Diese war nicht nur von außen bedroht, sondern auch von innen. In dieser Phase der Konsolidierung überbrachte Moses seinem Volk die 10 Gebote und verpflichtete das Volk darauf. Die 10 Gebote stellten eine Art "Staatsgrundgesetz" dar, das die Freiheit und das Glück des gesamten Volkes sichern sollte. Und bis auf den heutigen Tag stellen diese 10 Gebote einen Eckpfeiler unserer abendländischen Kultur dar.

Manchmal werden in unserer heutigen Welt Stimmen laut, die darauf hinweisen, daß die 10 Gebote vor allem einer agrarisch strukturierten Lebenswelt auf den Leib geschneidert seien. In unserer modernen Welt stellen sie jedoch nur noch ein untergeordnetes und in vielen Fällen versagendes Relikt aus einer vergangenen Epoche dar. Welche Handlungsanleitung empfängt _ so wird gefragt _ etwa ein Devisenhändler am Ende des 20. Jahrhunderts durch die 10 Gebote. Dieser Vorwurf würde zu recht erhoben, wenn man sich ausschließlich auf den Wortlaut der 10 Gebote konzentrieren würde und diesen fundamentalistisch mißverstehen würde. Bezieht man sich heute aber nicht nur auf den Wortlaut, sondern auch auf den Geist, der hinter diesen Formulierungen steht und der bereits in der Präambel anklingt, so erweisen sich die 10 Gebote bis in die Gegenwart hinein als erstaunlich relevant.

Dies soll nun im nächsten Abschnitt entfaltet werden. Dabei beginnen wir nicht mit dem ersten, sondern mit dem 4. Gebot.

3. Die Schutzfunktion der 10 Gebote im Detail

3.1 Das 4. Gebot: Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst und es dir gut geht in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.

Dieses Gebot wurde in den letzten Jahrhunderten zur Disziplinierung von Kindern auf das ärgste mißbraucht. Es wurde vielfach eingesetzt, um Kinder zu zähmen. Das ursprüngliche, biblische Gebot wendet sich aber nicht an kleine Kinder, sondern an Erwachsene. Das belegt bereits der Zusatz: "... damit du lange lebst und es dir wohl ergehe, in dem Land, das Gott, der Herr dir gibt". Als kleines Kind mißverstand ich den Zusatz in dem Sinn, daß mich Gott vielleicht straft, wenn ich ungehorsam bin.

Der Sinn des Gebotes liegt jedoch an einer ganz anderen Stelle. In der Umwelt des alten Israel gab es bei manchen Nomadenstämmen den Brauch, daß alte und bewegungsunfähig gewordene Greise einfach am Wegrand zurückgelassen wurden und damit dem Tod preisgegeben waren. Die Furcht vor dem Alter war daher ein ständiger Wegbegleiter solcher Nomadenstämme. Und solche Angst schränkt die menschliche Freiheit in gravierendem Ausmaß ein. Hier schafft das 4. Gebot eine völlig neue Ausgangsposition. Es befiehlt den Familien, ihre gebrechlichen Alten mitzunehmen, auch wenn dies manchmal beschwerlich und belastend sein konnte. Die Alten sollten keine Angst haben müssen. Das Wort "ehren" heißt damit nicht einfach nur Ehrfurcht erweisen, sondern "Für den Lebensunterhalt sorgen". Nun wird auch der Zusatz verständlich: "... damit du lange lebst und es dir wohl ergehe ..." _ der alte Mensch sollte keine Angst vor jener Zeit haben müssen, in der er nicht mehr für sich selbst sorgen kann, weil seine Kinder für ihn eintreten.

Auch in der Gegenwart ist dieses Gebot brandaktuell: Zwar braucht heute in unserem Sozialsystem niemand Angst haben, verhungern zu müssen, doch mangelt es den Alten in unseren Seniorenwohnheimen sehr oft an sozialen Kontakten. Sie fühlen sich abgeschoben, nicht mehr gebraucht, als "Last". Dies manifestiert sich oft auch in einem rapiden körperlichen Verfall. Hier könnte das 4. Gebot lebensspendende Impulse liefern.

3.2 Das 5. Gebot: Du sollst nicht morden.

Das Wort "morden" gibt nur recht unvollständig wieder, was damit im Urtext gemeint war. Selbstverständlich ist jede Sorge um das Leben existenzbedrohend und Freiheit einschränkend. Das hebräische Wort, das bei diesem Gebot im Urtext steht, meinte aber die Tötung von absolut schutzlosem Leben, eine Tötung, die durch keine staatliche oder religiöse Instanz geahndet werden konnte _ also den absolut geheimen Mord. Gott macht sich zum Schutzherrn jeglichen Lebens und entzieht die Verfügbarkeit darüber den Menschen. Dort, wo dieses Leben außerhalb einer jeden menschlichen Schutzeinrichtung steht, selbst dort breitet Gott seine Hand über uns Menschen aus.

Dieses Gebot wirft daher nicht nur ein Licht auf kritische ethische Bereiche wie Krieg u.ä., sondern auch auf Fragen wie Abtreibung, Euthanasie u.ä. und ist aktuell wie eh und je.

3.3 Das 6. Gebot: Du sollst nicht die Ehe brechen.

Ein äußerst wichtiger menschlicher Lebensbereich ist die Familie. Sowohl für die Sozialisierung der nachkommenden Generation als auch für die Reifung und Entfaltung der eigenen Persönlichkeit stellt die Familie einen unersetzlichen Rahmen dar. Das 6. Gebot stellt nun die Familie unter den besonderen Schutz Gottes. Niemand sollte sich sorgen müssen, daß er plötzlich vor dem Nichts steht, wenn er älter und körperlich weniger attraktiv geworden ist. In der heutigen Zeit ist die Virulenz des damit angesprochenen Problems durch unsere modernen Gesetze erheblich gemildert. Damals aber stellte dieses Gebot vor allem einmal die existentielle Absicherung der Frauen dar, die den Männern gegenüber ja in vielen Bereichen benachteiligt waren.

Heute wie damals allerdings ist dieses Gebot von erheblicher Bedeutung, wenn es nicht nur

um die äußerlichen materiellen Belange geht, sondern wenn man auch die psychische Belastung einer auseinandergelenden Beziehung mit berücksichtigt.

3.4 Das 7. Gebot: Du sollst nicht stehlen.

Dieses Gebot schützt nicht nur den Bereich des persönlichen Eigentums, sondern hat eine _ in der heutigen Sprachgestalt nicht mehr entdeckbare _ andere Bedeutung. In der Urfassung meinte es das Verbot des Menschenraubs (meistens verbunden mit dem Verkauf in die Sklaverei). Das Volk Gottes, das soeben in die Freiheit geführt worden war, sollte nun seinerseits nicht dazu beitragen, daß andere ihr Leben in Unfreiheit fristen müssen. Wirft man einen Blick auf neueste Formen der Kriminalität, so zeigt sich die Aktualität dieses Gebotes: Kidnapping, Geiselnahmen u.ä. fallen damit direkt in den Kompetenzbereich dieses Gebotes und stehen unter dem ausdrücklichen Verbot Gottes. Aber auch andere Mißstände, die zur Unfreiheit von Menschen führen, fallen unter dieses Gebot. Fluchthelfer, die Einheber von "Mafia_Schutzgeldern", Menschenhandel (oft verbunden mit Prostitution (auch von Kindern)) u.ä.m. gefährden die Freiheit von Menschen und fallen unter den Kompetenzbereich dieses Gebotes.

Die neuere Formulierung "stehlen" ist aber auch nicht von der Hand zu weisen. Hier geht es um den Schutz der menschlichen Besitztümer, die für ein unbeschwertes und glückliches Leben dringend notwendig sind. Die Auswirkungen des Kommunismus mit dem Verbot des Privateigentums haben gezeigt, wie wenig ein Mensch ohne einen privaten Verfügungsbereich sein persönliches Glück erlangen kann. Auch diesen Bereich schützt das 7. Gebot. Allerdings mit Vorbehalten: Die Bibel kennt nicht nur den "Diebstahl von unten", sondern auch den "von oben". Und dieser wird in den biblischen Dokumenten immer schlechter beurteilt als der andere. Auch hierin erweist dieses Gebot eine massive Aktualität. Auch heute haben viele Menschen einfach keine Chance zur Entwicklung und Entfaltung der eigenen Persönlichkeit, weil sie von Armut bedroht sind. Nicht nur die "neue Armut" in unserer Gesellschaft ist damit angesprochen, sondern das Ganze hat auch eine weltweite Dimension. Es gibt nicht nur den kleinen Ladendiebstahl vis a vis, sondern es gibt auch den Diebstahl, die ungerechtfertigte Bereicherung einzelner Schichten auf Kosten einer breiten Masse armer Menschen (vgl. Nord_Süd_Konflikt, Entwicklungsländer ...). Vor allem die Propheten (vgl. Amos u.a.) verkünden ein Strafgericht Gottes, wo Reiche _ oft völlig im Rahmen der Legalität _ auf Kosten Armer leben. Im 7. Gebot wurzelt daher auch das moderne Gebot einer sogenannten "sozialen Umverteilung". Ebenso sind hier alle Postulate der kirchlichen Soziallehre verwurzelt.

Allerdings gibt es heute auch "am anderen Ende der sozialen Bandbreite" Verhaltensweisen und Sachverhalte, die mit dem 7. Gebot zusammenhängen. Unser österreichisches Sozialsystem möchte durch eine Vielzahl von Maßnahmen verhindern, daß jemand total durch das soziale Netz durchfällt. So positiv diese mehrfache Sicherung ist _ sie ist doch auch anfällig für gezielten Mißbrauch. Das kommt letztlich einer Ausbeutung des Sozialsystems gleich und gefährdet _ bei entsprechend hoher Mißbrauchsfrequenz _ das System selbst.

3.5 Das 8. Gebot: Du sollst nichts Falsches gegen deinen Nächsten aussagen.

Dieses Gebot schützt nicht nur den Bereich der Wahrheit und der Wahrhaftigkeit, die im zwischenmenschlichen Bereich von großer Bedeutung ist, sondern auch Leib und Leben und Ehre. Zur Zeit des Alten Testaments konnte jemand aufgrund der übereinstimmenden Aussage zweier Zeugen verurteilt und sogar mit dem Tode bestraft werden. Aus heutiger Sicht würde man sagen: Ein Schwachpunkt im Rechtssystem. Und genau an diesem Punkt

setzt das 8. Gebot an: Es will genau dort schützen, wo Freiheit und Leben des einzelnen infolge einer falschen Zeugenaussage gefährdet sein könnten und er infolgedessen von Schäden bedroht ist.

Auch für die Gegenwart bieten dieses Gebot und der dahinterstehende Geist eine Reihe von Impulsen: Es verweist uns nicht nur auf den breiten Bereich von Wahrheit und Wahrhaftigkeit im zwischenmenschlichen Bereich, sondern es kommen auch größere Systeme in den Blick. Mit den Mitteln der modernen Medienwelt reicht oft eine einzige Berichtskampagne, um Ansehen und Würde einer Person nachhaltigst zu beeinträchtigen. Manche sprechen im Zusammenhang damit sogar von einer doppelten Gerichtsbarkeit (Justiz und Medien). Wo Gerichte noch lange keinen Schuldspruch zu fällen in der Lage sind, sind Menschen schon oft nachhaltigst ruiniert.

3.6 Das 9. Gebot: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau.

3.7 Das 10. Gebot: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

Schützen die Gebote 4_8 vorwiegend zentrale Lebensinteressen anderer, indem sie mich im Gewissen vor Gott in Pflicht nehmen, so bilden die Gebote 1_3 und 9_10 einen massiven Schutzwall um meine persönliche Freiheit mir gegenüber. Die Einschränkung und der Verlust meiner persönlichen Freiheit beginnt oft nicht erst bei konkreten Handlungen, sondern bereits zuvor in einem unrichtigen (und teilweise unbeherrschten) Begehren. Die Gebote 9 und 10 machen nun darauf aufmerksam, daß Ehebruch und Diebstahl nicht einfach erfolgen, sondern in einem vom Gebot als falsch qualifizierten Begehren wurzeln.

Auch hierin zeigt sich wieder die Aktualität dieses Gebotes: Wie viele Menschen leben heute über ihre Verhältnisse und erleben dann _ infolge der Schuldenrückzahlungen _ ihre Freiheit oft jahrelang enorm eingeschränkt? Wie viele Ehen gehen auch deshalb auseinander, weil der Wille zur Treue gegenüber dem Partner einem Konsumdenken auf dem Gebiet der Sexualität gewichen ist.

3.8 Das 1. Gebot: Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.

Auf den ersten Blick mag bei diesem Gebot jemand sagen: Dieses Gebot berührt mich nicht. Ich glaube ohnehin an den einen Gott. Eine solche Aussage mag vielleicht richtig sein, sie kann aber auch darauf hindeuten, daß man sich der Bedeutung dieses Gebotes nicht richtig bewußt ist.

Es kommt nämlich gar nicht so selten vor, daß jemand THEORETISCH zwar an diesen einen dreifaltigen Gott der Christenheit glaubt und eventuell diesen Glauben auch im Glaubensbekenntnis verbal bekennt, daß er aber IN DER PRAXIS (oft ohne sich dessen bewußt zu sein) gegen dieses Gebot verstößt. Martin Luther formulierte einmal, daß das, woran man sein Herz hängt, unser Gott sei. An diesem Satz ist viel Wahres.

Das Leben eines jeden Menschen ist bestimmt von verschiedensten Werten, die angestrebt werden. Der höchste und oberste Wert sollte nun Gott sein _ und zwar nicht deshalb, weil Gott eben eifersüchtig ist, sondern weil der Mensch sonst seine Freiheit gefährdet. Je höher jemand etwas in der Hierarchie der Werte angesiedelt hat, desto mehr Aufmerksamkeit und Energie wird er darauf verwenden, dieses Ziel zu erreichen. Wenn hier nun Gott gegen einen anderen Wert (etwa Arbeit, Aufbau einer Existenz, Familie, die allesamt wichtige und hohe Werte darstellen ...) ausgetauscht wird, dann kann es zu großen Einschränkungen der Freiheit und auch zum Verlust des gesamten Lebenssinns kommen. Wer etwa die Familie als Höchstes einstuft, läuft Gefahr, in eine Existenzkrise zu kommen, wenn diese Familie ihn nicht mehr braucht oder _ aus welchen Gründen auch immer _ nicht mehr vorhanden ist.

"Familie" ist ein hoher, aber nicht der höchste Wert; sie ist nicht Gott und ist daher auch gefährdet. Sie kann die letzte und alleinige Erfüllung menschlicher Sehnsucht nicht sein.

Wer nun Gott in den Mittelpunkt des Lebens setzt, wird entdecken, daß dieser Gott nicht alle unsere Lebensbereiche okkupiert, sondern im Gegenteil freisetzt. Von hier aus erlangen viele andere Bereiche des Lebens jenen Stellenwert, der ihnen zusteht _ ohne daß sich ein einzelner Wert in einem übergroßen Ausmaß breitmachen könnte.

Dieses Gebot ist daher auch in der heutigen Welt durchaus aktuell und wir sollten angesichts des alltäglichen Streß, der oft alle unsere Kräfte verbraucht, fragen ob wir hier nicht falschen Werten folgen oder ihnen einen zu hohen Stellenwert zumessen. Ähnliches gilt außerdem von unserem Konsumverhalten. Auf Vieles, das wir um eine Einschränkung der Freiheit erkaufen, ließe sich bei rechter Betrachtung der Werthierarchie problemlos verzichten.

Ein weiterer Aspekt des ersten Gebotes kommt mit dem Verbot, sich von Gott ein Bildnis zu machen, in den Blick. Dabei geht es nicht nur darum, daß Gott verbietet, irgendeine irdische Kreatur mit ihm selbst gleichzusetzen und anzubeten. Es gibt daneben noch einen tieferen Sinn: Gott entzieht sich dem menschlichen Zugriff immer. Er erweist sich all unseren Vorstellungen von ihm gegenüber als der immer Größere, der unsere Vorstellungen unendlich übersteigt. Wer sich von Gott daher ein Bild macht und dieses festschreibt, verliert diese Größe aus dem Blick und macht aus dem unendlichen Gott einen "Hausdämon". Dem möchte Gott einen Riegel vorschieben.

3.9 Das 2. Gebot: Du sollst den Namen Gottes nicht mißbrauchen.

Das 2. Gebot faßt ins Auge, daß man mit Gott auch Mißbrauch treiben könnte. Im alten hebräischen Kulturkreis war der Name mehr als nur eine Bezeichnung. Er beschrieb geradezu das gesamte Wesen eines Menschen oder eines Gottes.

Seit ältesten Zeiten nun versuchten Menschen mit magischen Praktiken sich Götter und jenseitige Größen geneigt zu machen bzw. sie (wenn auch nur kurze Zeit) zu beherrschen. Diesen Zugriff auf Gottes Wesen verbietet das 2. Gebot.

Im Judentum sprach man aus Respekt vor diesem Gebot den Namen Gottes (= JHWH) überhaupt nicht aus und las statt dessen "Ädonai" = "Herr". Zuerst kannte die hebräische Schrift nur Mitlaute; erst in viel späterer Zeit schrieb man die Selbstlaute mit Punkten und kleinen Strichen unter die Mitlaute. Um nur ja nicht "JHWH" auszusprechen, schrieb man die Selbstlaute von "Ädonai" unter das Wort Jahweh. Auf diese Weise kommen die Zeugen "Jehovahs" zu ihrem Namen, da diese Praxis, Ädonai zu lesen, mit der Zeit im christlichen Raum in Vergessenheit geraten war und die Zeugen Jehovahs die Bibel fundamentalistisch behandeln.

Wenn in der Gegenwart schwarz_ und weißmagische Praktiken einen Boom erleben, so sollte man sich _ als Impuls zur Korrektur solcher Praktiken _ wieder einmal mit dem Sinn und Inhalt des 2. Gebotes auseinandersetzen. Wenn Menschen ihre Verantwortung für ihr Handeln und Tun dem Horoskop, den zufälligen Ergebnissen des Pendelns oder Tischerlrückens opfern, dann geben sie nicht nur ihre Verantwortung auf und delegieren diese an ominöse Prozesse, sondern sie fungieren damit auch als Befehlsempfänger dieser Prozesse und haben damit ihre Freiheit aufgegeben.

Die Katechismusversion dieses Gebotes lautete "Du sollst nicht fluchen." oder "Du sollst den Namen Gottes nicht achtlos aussprechen." Mit dieser Formulierung wird allerdings vom eigentlichen Sinn des Gebotes abgelenkt. Dafür allerdings kommt ein neuer Gedanke in den Blick: Das, was einem heilig und besonders wertvoll ist, sollte man nicht achtlos und geringschätzig behandeln.

3.10 Das 3. Gebot: Du darfst am Sabbat keine Arbeit verrichten.

Das dritte Gebot achtet darauf, daß Menschen ihre Freiheit wahren und nicht durch ununterbrochene Arbeit verlieren. Der 7er_Rhythmus (6 Tage Arbeit, 1 Tag Arbeitsruhe) darf als ältestes Arbeitszeitgesetz der Welt angesehen werden und steht im Einklang mit kosmischen Dimensionen. Der Mondumlauf um die Erde dauert ja 28 Tage; unser Wochenrhythmus steht damit in Beziehung.

So wertvoll Arbeit auch sein mag _ der Mensch arbeitet, um zu leben. Er lebt nicht, um zu arbeiten. Diese Prämissen wollen durch dieses Gebot geschützt sein. Selbstverständlich heißt das nicht, daß nicht jene Arbeiten erledigt werden dürfen, die für das Leben unbedingt notwendig sind. Aber der Wechsel von Arbeit und Arbeitsruhe ist nicht nur für die Freiheit des einzelnen, sondern auch für das gesundheitliche Wohlbefinden ein echter Angelpunkt.

Dieses Gebot erlangt gerade wieder in unseren Tagen eine brennende Aktualität. Immer wieder wird von seiten der Wirtschaft darauf hingewiesen, daß durch die Arbeitszeitregelung Verluste in Milliardenhöhe entstünden. Hier kann dieses Gebot ein wichtiges Korrektiv darstellen. Es wehrt sich _ zugunsten der Freiheit der Arbeitnehmer _ gegen eine stückweise Aushöhlung dieses uralten Rhythmus.

Abschließend und zusammenfassend darf gesagt werden: Was oben als These formuliert wurde, konnte im Kapitel 3 im Detail belegt und ausgeführt werden. Alle 10 Gebote dienen _ nicht nur in der Geschichte, sondern bis auf den heutigen Tag _ der Aufrechterhaltung der menschlichen Freiheit im Abwehrkampf gegen Gefährdungen von innen und außen. Wesentliche Bereiche des Lebens werden durch die Gebote geschützt, die damit nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in der Zukunft einen bleibenden Platz in der modernen Welt einnehmen werden.

A.Exeler, In Gottes Freiheit leben. Die 10 Gebote, Freiburg/Basel/Wien 1981.